

Ausfallraten in der deutschen Wirtschaft

2015

Marktanalysen
April 2016



Management Summary

1.

In 2015 ging die empirische Ausfallrate in der deutschen Gesamtwirtschaft das zweite Jahr in Folge zurück. Bei 2,8 Mio. Betrieben in Deutschland waren im vergangenen Jahr 44.955 ausgefallene Firmen zu verzeichnen, was einer Quote von 1,60% entspricht. Damit fiel der Rückgang etwas stärker aus als im Vorjahr, als die Ausfallquote von 1,79 auf 1,72% gesunken war.

2.

Im kapitalmarktrelevanten Segment der Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 20 Mio. Euro fiel der Rückgang der Ausfallquote noch deutlicher aus als in der Gesamtwirtschaft. Die Quote sank von 0,60% im Vorjahr auf 0,45% und erreichte damit ein 8-Jahres-Tief. Seit 2013 (0,86%) hat sich die Ausfallrate nahezu halbiert. Im Vorjahresvergleich sind die Ausfallraten in allen Unternehmensgrößensegmenten gesunken. Mit steigender Unternehmensgröße fiel der Rückgang jedoch tendenziell stärker aus. So sank die Ausfallquote von Großunternehmen (Umsatz >250 Mio. Euro) am deutlichsten. Nach 0,16% in 2014 fielen in 2015 nur 0,04% der Unternehmen in diesem Größensegment aus.

3.

Bei der regionalen Betrachtung des Ausfallrisikos erwiesen sich wie bereits im Vorjahr Betriebe mit Unternehmenssitz in den Stadtstaaten Berlin (2,30%) und Bremen (1,86%) als besonders ausfallgefährdet. Dagegen ist der Unternehmenssektor im Süden und Südosten weiter überdurchschnittlich stabil aufgestellt. Lediglich 1,39% der Unternehmen in Bayern bzw. 1,20% in Thüringen waren in 2015 von einem Ausfall betroffen.

4.

Eine branchenspezifische Analyse der Ausfallquoten zeigt, dass in der Verkehrs- und Logistikbranche wie schon im Vorjahr das höchste Ausfallrisiko vorherrscht (2,50%). Äußerst solide aufgestellt sind dagegen die Unternehmen der Grundstoffindustrie. Eine Ausfallrate von 0,89% ist im Branchenvergleich gleichbedeutend mit dem geringsten Ausfallrisiko.

Ansprechpartner

Dr. Benjamin Mohr
Chefvolkswirt

Creditreform Rating
Hellersbergstraße 11
41460 Neuss

B.Mohr@creditreform-rating.de

5.

Die deutsche Wirtschaft sollte auch in 2016 von den anhaltend guten Rahmenbedingungen profitieren. Im Gesamtjahr dürfte das BIP um 1,6% expandieren und damit etwa so stark wie im Vorjahr. Die positive konjunkturelle Entwicklung dürfte sich in weiter leicht sinkenden Ausfallraten niederschlagen. Für 2016 rechnen wir im deutschen Unternehmenssektor mit einer empirischen Ausfallrate von 1,58%.

Disclaimer

Diese Analyse ist urheberrechtlich geschützt. Die gewerbsmäßige Verwertung ist ohne eine schriftliche Zustimmung der Creditreform Rating AG unzulässig. Um die Gesamtaussage des Inhaltes nicht zu verfälschen, darf grundsätzlich nur die vollständige Studie veröffentlicht werden. Auszüge dürfen nur mit Zustimmung der Creditreform Rating AG verwendet werden. Eine Veröffentlichung der Studie ohne Kenntnis der Creditreform Rating AG ist nicht zulässig. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der in dieser Publikation enthaltenen Informationen übernimmt die Creditreform Rating AG keine Gewähr. Die der Studie zugrundeliegenden Analysen und darauf beruhende Ergebnisse stellen keine Anlageempfehlungen dar.

I. Definitionen und Datenbasis

Das Ziel der vorliegenden Analyse besteht darin, anhand der empirischen Ausfallraten die derzeitige Risikosituation deutscher Unternehmen zu beleuchten. Datengrundlage der Untersuchung ist die Creditreform Wirtschaftsdatenbank, die knapp drei Millionen wirtschaftsaktive Unternehmen und selbstständig Tätige mit Sitz in Deutschland sowie Datensätze zu krisengefährdeten und insolventen Unternehmen umfasst. Damit gibt sie ein vollständiges Abbild des deutschen Unternehmenssektors und gilt als umfangreichste Datenbasis zu deutschen Unternehmen weltweit. Die Datenbank enthält aktuelle Finanz- und Bonitätsinformationen sowie eine Reihe von Strukturmerkmalen. Zu den Merkmalen zählen u.a. Angaben zu Mitarbeiter- und Umsatzzahlen sowie zur Unternehmenstätigkeit, die Rechtsform des Unternehmens oder vorhandene gerichtliche Negativmerkmale zu einem Unternehmen (siehe genauer im Anhang).

In der vorliegenden Analyse wird eine Basel-III-konforme Definition des Ausfallereignisses gewählt. Das Vorliegen harter Negativmerkmale in Form (i) eines unternehmerischen Insolvenzverfahrens; (ii) eines Verbraucherinsolvenzverfahrens von unternehmerisch tätigen Personen; sowie (iii) einer Haftanordnung oder der Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung führt dazu, dass ein Unternehmen als ausgefallen gewertet wird. Ein Unternehmen gilt zudem als ausgefallen, wenn davon ausgegangen werden muss, dass das Unternehmen auf Basis von Creditreform-Informationen seinen Zahlungsverpflichtungen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit nicht nachkommen kann. Diese bankenübliche Ausfalldefinition umfasst somit mehr als die unternehmerischen Insolvenzen, die in den amtlichen Statistiken abgebildet werden – z.B. den Zahlungsverzug von 60 bzw. 90 Tagen.

In dieser Analyse werden einjährige Ausfallraten dargestellt. Unternehmen werden als ausgefallen gewertet, die zum Stichtag 31.12.2015 einen Zahlungsverzug oder ein hartes Negativmerkmal aufwiesen – jedoch ein Jahr zuvor (31.12.2014) als zahlungsfähig eingestuft wurden. Ende 2015 existierten in Deutschland insgesamt rd. 2,8 Mio. wirtschaftsaktive Unternehmen. Dabei handelt es sich um Unternehmen, die aktive Wirtschaftsbeziehungen unterhalten und Finanzmittel nachfragen. Bei allen im Folgenden dargestellten Schichtungssegmenten handelt es sich unabhängig vom jeweils betrachteten Strukturmerkmal um repräsentative Grundgesamtheiten.

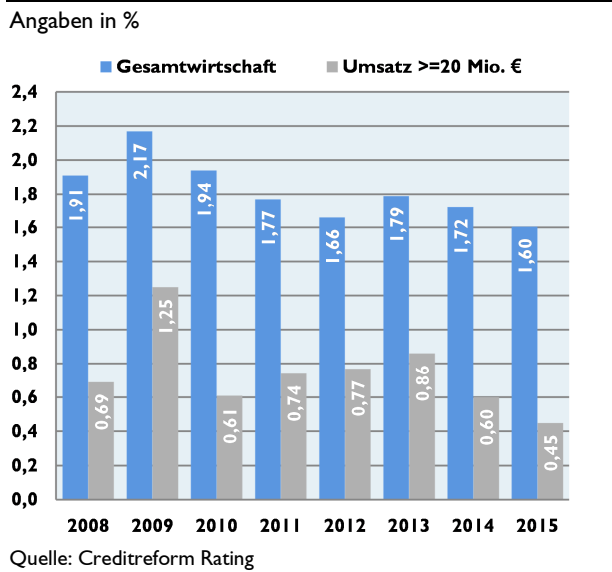
2. Ausfälle im deutschen Unternehmenssektor

Die deutsche Wirtschaft blieb in 2015 auf einem moderaten Expansionskurs. Das reale BIP hat im letzten Jahr um 1,7% (gg. Vj.) zugenommen, nachdem die Wirtschaft in 2014 bereits um 1,6% expandiert war. Damit lag die Wachstumsrate das zweite Jahr in Folge oberhalb des langfristigen Durchschnitts (1,3%). Die konjunkturelle Entwicklung wurde vor allem vom lebhaften privaten Verbrauch gestützt. Auch vom staatlichen Konsum kamen positive Impulse. Dagegen trug der Außenbeitrag nur in einem sehr geringen Ausmaß zum Wachstum bei. Dementsprechend fiel die Investitionstätigkeit erneut verhalten aus. Während der private Konsum von einer weiter günstigen Beschäftigungsentwicklung und steigenden Realeinkommen profitieren konnte, haben sich die Hoffnungen auf eine Belebung der Investitionsnachfrage, die in der ersten Jahreshälfte 2015 geweckt wurden, im weiteren Verlauf des Jahres nicht erfüllt. Ursächlich für den tendenziell rückläufigen Außenbeitrag ist zum einen die Überkompensation der Ausfuhren durch die von der Binnennachfrage getriebenen Einfuhren. Zudem bremst die sich abkühlende

Konjunktur in wichtigen Schwellenländern die Exportnachfrage.

Die robuste deutsche Konjunktur spiegelt sich in der weiter rückläufigen Entwicklung der Ausfallraten wider (siehe Abb.1). Von den 2,8 Mio. Betrieben in Deutschland fielen im vergangenen Jahr 44.955 Firmen aus, was einer Quote von lediglich 1,60% entspricht. Damit fiel der Rückgang etwas stärker aus als im Vorjahr, als die Ausfallquote von 1,79 auf 1,72% gesunken war. Die seit 2009 zu beobachtende Tendenz rückläufiger Ausfallraten hat sich somit in 2015 fortgesetzt.

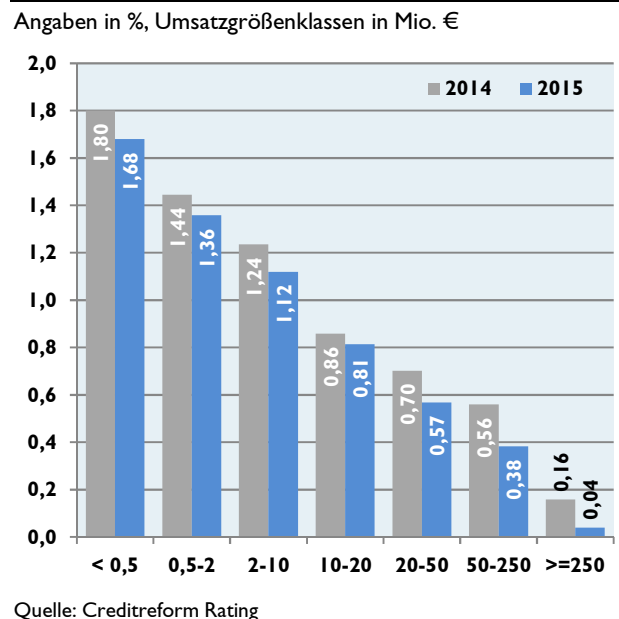
Abb. 1: Entwicklung der Ausfallraten



Ein noch deutlicherer Rückgang der Ausfallraten als in der deutschen Gesamtwirtschaft ist im kapitalmarktrelevanten Segment der Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 20 Mio. Euro zu verzeichnen. Nachdem die Ausfallrate in 2014 bereits von 0,86 auf 0,60% gesunken war, sank die Quote der von einem Ausfall betroffenen Unternehmen in 2015 abermals und erreichte mit 0,45% den tiefsten Stand der vergangenen acht Jahre.

Unterdessen sind neben der zeitlichen Entwicklung deutliche Unterschiede im Querschnitt zu erkennen. So ist mit zunehmender Unternehmensgröße eine sinkende Ausfallrate festzustellen (siehe Abb. 2). Während sich die Ausfallrate bei Kleinstunternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 500.000 im Jahr 2015 auf 1,68% belief, waren bei den mittelgroßen Unternehmen, die einen Jahresumsatz von 50 bis 250 Mio. Euro aufweisen, 0,38% der Unternehmen ausgefallen. Dagegen lag die Ausfallrate bei den Großkonzernen, die im Jahr mehr als 250 Mio. umsetzen, bei lediglich 0,04%.

Abb. 2: Ausfallraten nach Unternehmensgröße

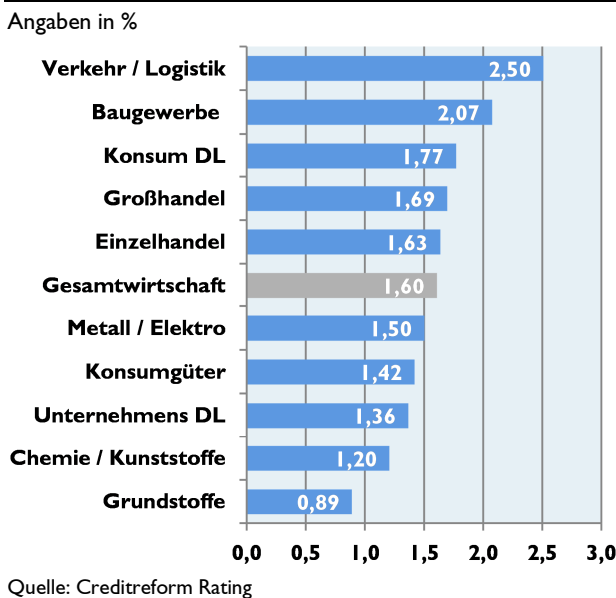


Gegenüber 2014 gingen die Ausfallraten besonders stark in den kapitalmarktrelevanten Umsatzgrößenklassen zurück. So verzeichneten mittelgroße Firmen (Umsatz 20-50 Mio. Euro) sowie große Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 50 und 250 Mio. Euro in 2015 Ausfallraten von 0,57 bzw. 0,38%. Zum Vergleich: In 2014 lagen die entsprechenden Quoten noch bei 0,70 bzw. 0,56%. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass die Schwankungen aufgrund

des geringeren Unternehmensbesatzes in diesen Segmenten größer ausfallen.

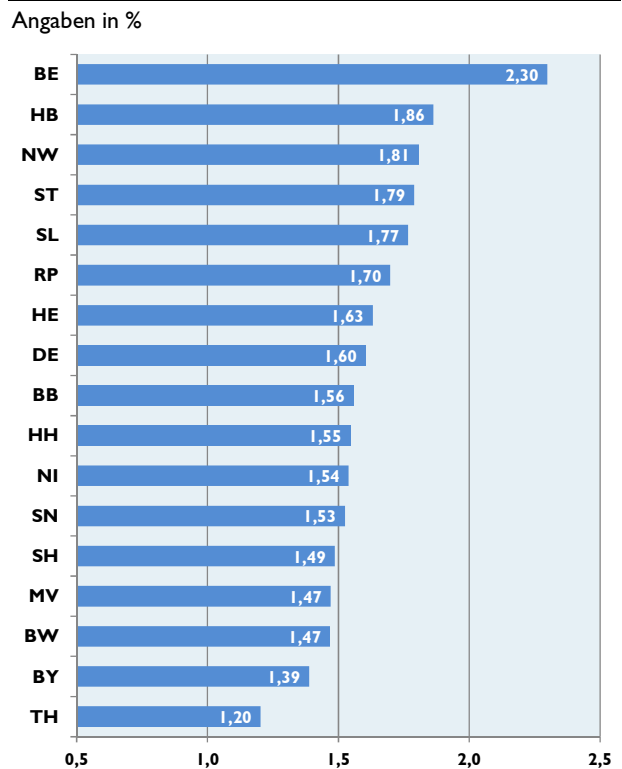
Ein Vergleich der Wirtschaftszweige lässt erkennen, dass in der Verkehrs- und Logistikbranche wie schon im Vorjahr das höchste Ausfallrisiko vorherrschte (siehe Abb. 3). So ist im Jahr 2015 jedes vierzigste Verkehrs- und Logistikunternehmen ausgefallen, die entsprechende Ausfallquote lag bei 2,50%. Ebenfalls verhältnismäßig oft fallen Unternehmen des Baugewerbes und des konsumnahen Dienstleistungssektors aus. Mit Ausfallraten von 2,07 bzw. 1,77% sind diese beiden Wirtschaftszweige ebenfalls als überdurchschnittlich risikobehaftet einzustufen. Vergleichsweise gering waren dagegen die Ausfallquoten in der chemischen Industrie und im unternehmensnahen Dienstleistungssektor mit Ausfallraten in Höhe von 1,20 bzw. 1,36%. Äußerst solide aufgestellt sind auch die Unternehmen der Grundstoffindustrie. Eine Ausfallrate von 0,89% ist im Branchenvergleich das geringste Ausfallrisiko.

Abb. 3: Ausfallraten nach Wirtschaftszweig



Neben einer ausgeprägten Struktur in Bezug auf Unternehmensgröße und Branchenzugehörigkeit lassen sich zudem Unterschiede in der geografischen Verteilung der Ausfallrisiken erkennen. So zeigt die Segmentierung des Unternehmenssektors nach Unternehmenssitz, dass die Stadtstaaten Berlin und Bremen den höchsten Anteil ausgefallener Unternehmen verzeichnen (siehe Abb. 4).

Abb. 4: Ausfallraten nach Bundesland



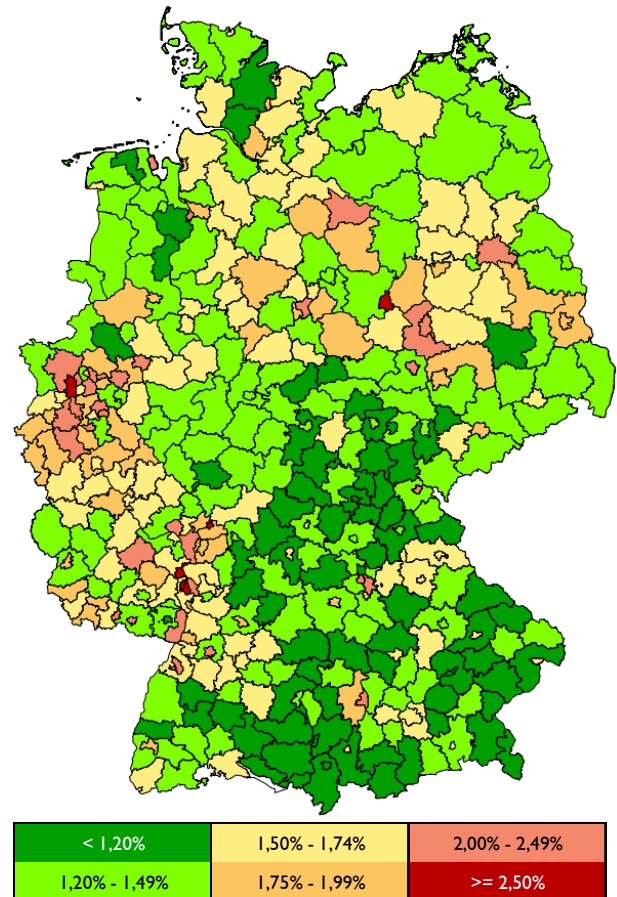
Dabei musste Berlin die höchste Ausfallrate hinnehmen: 2015 fielen 2,30% der Unternehmen aus, die ihren Firmensitz in der Bundeshauptstadt hatten. Auch Bremen weist mit 1,86% eine relativ hohe Ausfallrate auf, dicht gefolgt von Nordrhein-Westfalen (1,81%). Ein im Bundesvergleich überdurchschnittlich hohes Ausfallrisiko scheint auch in Sachsen-Anhalt und im Saarland vorzuliegen (1,79 bzw. 1,77%). Wesentlich stabiler ist dagegen der Unternehmenssektor im

Süden und Südosten Deutschlands aufgestellt. So sind 2015 gerade einmal 1,47% der in Baden-Württemberg ansässigen Unternehmen ausgefallen und in Bayern betrug die Ausfallrate lediglich 1,39%. Nur der thüringische Unternehmensbestand zeichnet sich durch ein noch höheres Maß an Stabilität aus. Im vergangenen Jahr waren lediglich 1,20% der dort beheimateten Unternehmen ausgefallen.

Betrachtet man die Ausfallrate einzelner deutscher Städte und Landkreise, so fällt auf, dass die drei Landkreise mit den in 2015 geringsten Ausfallraten lagen in Bayern zu finden waren (siehe Abb. 5). Mit 56 Ausfällen pro 10.000 Unternehmen verzeichnete der Landkreis Oberallgäu die bundesweit niedrigste Ausfallquote aller Landkreise und kreisfreien Städte, gefolgt von Kronach und dem Landkreis Donau-Ries mit Quoten von 0,67 bzw. 0,74%. Die krisenanfälligsten Kommunen befanden sich dagegen in Rheinland-Pfalz. In Ludwigshafen (2,91%) und Frankenthal (2,96%) sowie in Worms (3,07%) fielen bundesweit die meisten Unternehmen aus. Grundsätzlich ist festzustellen, dass ländliche Regionen eine günstigere Risikostruktur auf als Ballungsräume und Städte aufweisen. Dass es sich dabei jedoch um keine allgemeingültige Regel handelt, verdeutlicht ein Blick auf die Ausfallrisiken in den 20 größten deutschen Städten. So lagen die Ausfallraten 2015 beispielsweise in Bonn und Leipzig mit 1,51 bzw. 1,46% deutlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Noch solider stellt sich die Situation in Münster dar, wo im vergangenen Jahr gerade einmal 1,44% der Firmen ausgefallen sind. Dagegen sind Unternehmen in Wuppertal sowie in Duisburg mit verhältnismäßig hohen Ausfallrisiken behaftet. Im vergangenen Jahr fielen in den beiden genannten Städten 2,34 bzw. 2,68% aller Unternehmen aus.

Abb. 5: Ausfallraten nach Landkreisen in 2015

Anteil der ausgefallenen Unternehmen nach Kreis in %

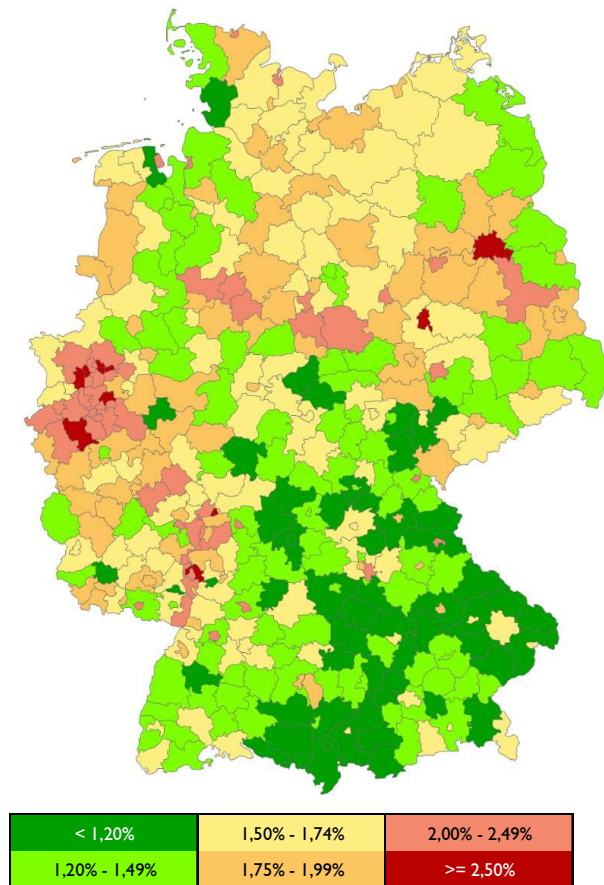


Quelle: Creditreform Rating

Zwar sind Ausfallrisiken in zwei Dritteln (65,4%) aller deutschen Städte und Kreise gegenüber dem Vorjahr gesunken, der Rückgang fiel jedoch unterschiedlich stark aus (siehe Abb. 6). Am deutlichsten hat sich die Ausfallsituation demnach in Herne und Suhl verbessert, wo die Ausfallquote im vergangenen Jahr 2,27 bzw. 0,90% betrug. Zum Vergleich: In 2014 lagen die Ausfallraten in diesen Kreisen bei 3,07 bzw. 1,65%. Entgegen dem Trend hat sich die Risikosituation in einigen Kommunen jedoch auch verschärft. Besonders in Augsburg (2,14%) und Worms (3,07%) war in 2015 ein Anstieg der Ausfallrisiken zu beobachten. Im Vorjahr hatten die entsprechenden Werte noch bei 1,39 bzw. 2,07% gelegen.

Abb. 6: Ausfallraten nach Kreisen in 2014

Anteil der ausgefallenen Unternehmen nach Kreis in %

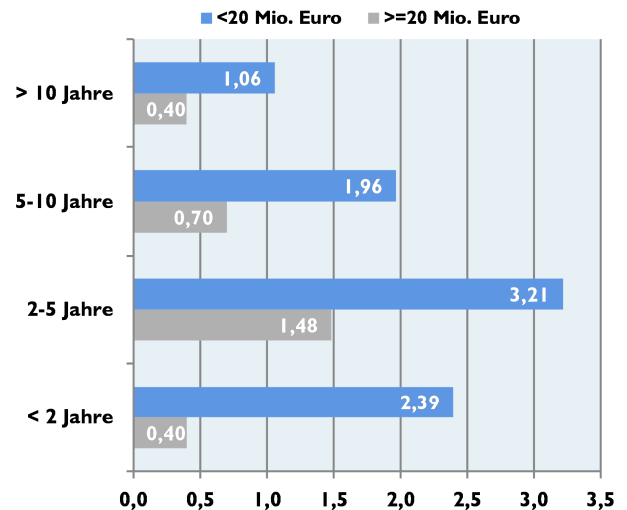


Quelle: Creditreform Rating

Auch im Hinblick auf das Unternehmensalter lassen sich bei den Ausfällen erhebliche Unterschiede feststellen. Grundsätzlich ist jüngeren Unternehmen ein höheres Ausfallrisiko zuzuschreiben als den älteren oder alt eingesessenen Unternehmen (siehe Abb. 7). Die höchsten Ausfallrisiken verzeichnen junge Unternehmen, welche die Markteintrittsphase erfolgreich hinter sich gelassen haben und nun vor der Aufgabe stehen, sich dauerhaft am Markt zu etablieren. Mit 3,21% lag die Ausfallrate bei jungen Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 20 Mio. Euro über den 2,39% der Neugründungen und deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 1,60%.

Abb. 7: Ausfallraten nach Unternehmensalter

Angaben in %



Quelle: Creditreform Rating

Auffallend ist zudem, dass das kapitalmarktrelevante Unternehmenssegment (Umsatz mindestens 20 Mio. Euro) durch ein wesentlich geringeres Ausfallrisiko geprägt ist. Die Ausfallraten sind in den einzelnen Unternehmensclustern nicht einmal halb so hoch wie im kleinteiligeren Segment. So belief sich bspw. die Ausfallrate der etablierten Unternehmen in 2015 mit einem Umsatz von mehr als 20 Mio. Euro auf nur 0,70% und der Anteil der ausgefallenen alt eingesessenen Firmen (>10 Jahre) lag bei 0,40%. Zum Vergleich: Der entsprechende Wert im Segment der Unternehmen mit einem Umsatz unter 20 Mio. Euro betrug 1,96 bzw. 1,06%. Gegenüber dem Vorjahr sind die Ausfallrisiken der Betriebe, die weniger als 20 Mio. Euro Jahresumsatz erwirtschaften in allen Altersklassen gesunken. Ebenfalls tendenziell rückläufig entwickelten sich die Ausfallquoten im kapitalmarktrelevanten Unternehmenssegment. Eine Ausnahme bilden hier die Unternehmen, die zwischen 2 und 5 Jahre am Markt sind. Lag deren Ausfallrate 2014 noch bei 1,42%, so war zuletzt ein leichter Anstieg auf 1,48% zu beobachten.

3. Ausblick

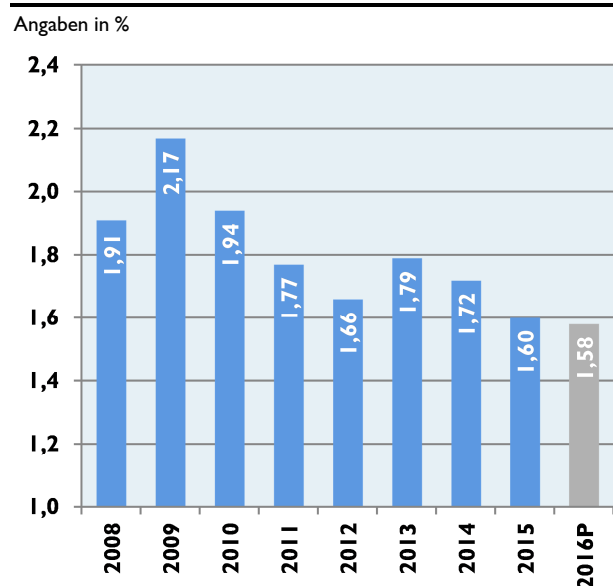
Eine erfolgreiche Steuerung und Gestaltung des Kreditmanagements setzt die eingehende Evaluierung der Risikostruktur des eigenen Kundenportfolios voraus. Ein geeignetes Instrument zur Analyse der repräsentativen Risiko- und Ausfallbenchmarks sowie der Geschäftspotenziale stellen die von Creditreform Rating berechneten empirischen Ausfallraten dar.

Wie die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, hat sich die Risikosituation im deutschen Unternehmenssektor im vergangenen Jahr verbessert. Die Ausfallquote folgte damit weiter ihrem in der Tendenz seit 2009 rückläufigen Trend. Allerdings unterstreichen die Ergebnisse auch die Notwendigkeit einer differenzierenden Betrachtung der Unternehmensgrundgesamtheit. Das individuelle Ausfallrisiko einer Unternehmung wird in hohem Maße von Strukturmerkmalen bestimmt. Neben Branche und Unternehmensalter ist dabei der Faktor Unternehmensgröße besonders hervorzuheben. So fallen in allen untersuchten Alterssegmenten kapitalmarktrelevante Firmen deutlich seltener aus, als Betriebe, deren Jahresumsatz unterhalb der 20 Mio. Euro-Schwelle liegt. Um die Risiken innerhalb eines individuellen Kundenportfolios adäquat bestimmen zu können, ist es somit unerlässlich dessen strukturelle Zusammensetzung vorab zu analysieren.

Indessen deuten die günstigen konjunkturellen Perspektiven der deutschen Wirtschaft darauf hin, dass sich die Risikosituation auch in 2016 positiv entwickeln dürfte. So ist die deutsche Wirtschaft schwungvoll in 2016 gestartet und sollte das Expansionstempo aus dem zweiten Halbjahr 2015 (jeweils 0,3% gg. Vq.) im ersten Quartal übertreffen können. Wachstumsimpulse gehen insbesondere von der weiterhin lebhaften Binnenkonjunktur aus. So setzte der deutsche

Einzelhandel in den ersten beiden Monaten des Jahres preisbereinigt 2,0% mehr um als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Gleichzeitig verzeichnete auch das Produzierende Gewerbe einen guten Start ins Jahr. Zwar fiel die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe im Februar leicht um 0,5% (gg. Vm.), jedoch war im Januar ein kräftiges Plus von 2,3% (gg. Vm.) zu verzeichnen gewesen. Dagegen zeichnet sich für das zweite Quartal eine leichte Abschwächung der konjunkturellen Dynamik ab. Dies legen die ifo-Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft nahe. Zwar startete die deutsche Wirtschaft etwas weniger pessimistisch ins Frühjahr – jedoch liegt die Erwartungskomponente des ifo-Index mit 100,4 Punkten deutlich unter dem Niveau von Dezember letzten Jahres (104,6 Punkte; Apr-15: 103,2 Punkte). Darüber hinaus deuten die jüngsten Zahlen zu den Auftragseingängen in der Industrie auf eine Verlangsamung des Wachstumstempos hin. Nachdem sich die Zahl der Bestellungen zu Beginn des Jahres um lediglich 0,5% (gg. Vm.) erhöht hatte, gingen die Auftragseingänge im Februar um 1,2% zurück.

Abb. 8: Prognose der Ausfallrate für 2016



Quelle: Creditreform Rating

Insgesamt sollten die guten Rahmenbedingungen des vergangenen Jahres – lebhafte Konsumkonjunktur, robuste Arbeitsmarktlage und günstige Finanzierungsbedingungen – in 2016 dennoch weiterhin intakt bleiben. Dementsprechend dürfte die deutsche Wirtschaft ihrem stetigen Wachstumspfad weiter folgen und in 2016 mit 1,6% etwa so stark wie im Vorjahr wachsen (2015: 1,7%). Vor dem Hintergrund der weiter positiven Wachstumsaussichten rechnen wir damit, dass sich der Rückgang der Ausfallraten in 2016 fortsetzen wird – wenn auch mit spürbar gebremster Dynamik. Auf Sicht des Gesamtjahres 2016 rechnen wir mit einem leichten Rückgang der empirischen Ausfallrate im deutschen Unternehmenssektor auf 1,58%.

Anhang

Datengrundlage und Abgrenzung der Wirtschaftszweige

Die Creditreform Wirtschaftsdatenbank enthält aktuelle Finanz- und Bonitätsinformationen, wobei jedes Quartal ein Datensatz aller zu diesem Zeitpunkt aktiven Unternehmen angefertigt und archiviert wird. Mittels dieses Datenpanels lassen sich z.B. Entwicklungen unter einzelnen Unternehmen und Branchen analysieren. Die Merkmale, die zu den Unternehmen in der Datenbank hinterlegt sind und selektiert werden können, bestehen u.a. aus:

- vollständige Firmenadresse, Bundeslandkennzeichen, Kreiskennzeichen und PLZ
- Gründungsdatum, Angaben zu Mitarbeiter- und Umsatzzahlen, Rechtsform des Unternehmens, Bonitätsinformationen
- Eigentümer- und Gesellschafterstruktur, Besitzanteile sowie weitere Informationen zu den Firmeninhabern bzw. Gründern (bspw. Anzahl, Alter, Geschlecht)
- vorhandene gerichtliche Negativkennzeichen zu einem Unternehmen
- Wirtschaftszweig in Form eines fünfstelligen WZ-Codes gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes von 2008.

Der oben genannten Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes folgend, wurden im Zuge der vergleichenden Analysen nach Wirtschaftszweigen Branchenaggregate gebildet (siehe Abb. 7).

Abb. 9: Legende der Wirtschaftszweige nach WZ 2008

BRANCHENAGGREGATE	WZ 2008
Baugewerbe	41-43
Chemie/Kunststoffe	20-22
Einzelhandel	47
Großhandel	46
Grundstoffe	01-09, 19, 23
Konsumgüter	10-18, 31-32
Konsumnahe Dienstleistungen	55-56, 79, 86-93, 95-96
Metall/Elektro	24-30
Unternehmensnahe Dienstleistungen	61-66, 68-74, 77-78, 80-82
Verkehr/Logistik	49-53

Creditreform

Rating Agentur

Die Creditreform Rating AG ist als europäische Ratingagentur von der ESMA registriert. Creditreform Rating erstellt Ratings weltweit, die von Investoren in Europa im Rahmen ihrer Investitionsentscheidungen und zu regulatorischen Zwecken genutzt werden. Zudem nutzen Banken sowie Finanzunternehmen unsere Outsourcing-Lösungen für Kreditprozesse und stützen sich auf die Analyseergebnisse unserer Risikomanagement-Tools. Creditreform Rating ist Gesellschafter European DataWarehouse GmbH und beurteilt strukturierte Finanzierungen in allen relevanten Bereichen. Kreditfonds in den Assetklassen Corporates, Immobilien und Infrastruktur sind Gegenstand unserer Ratings für institutionelle Investoren.

Mit dem Research der Creditreform Rating AG behalten Sie den Überblick über die konjunkturelle Lage und die Situation an den Finanzmärkten. Wir veröffentlichen regelmäßig Analysen zu Entwicklungen der Finanzmärkte und zur Wirtschaftslage in Deutschland, dem Euroraum sowie ausgewählten Volkswirtschaften. Auch branchenbezogene Untersuchungen oder Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Aspekten oder regulatorischen Neuerungen können Sie in unserem Downloadbereich finden.

Lesen Sie mehr auf www.creditreform-rating.de

